

Rohstoffmangel: Maßnahmen der Unternehmen und mögliche Lösungsansätze

Zwei Drittel der Industriebetriebe sehen mittlerweile in Energie- und Rohstoffpreisen ein Risiko für ihre wirtschaftliche Entwicklung – deutlich mehr als noch zu Jahresbeginn 2021 (45 Prozent). Kein Faktor wird derzeit in der Industrie häufiger genannt. Das zeigt die [DIHK-Konjunkturumfrage im Frühsommer 2021](#). Von der aktuellen Rohstoffknappheit sind insbesondere Metalle, Mineralien, Kunststoffe sowie Holz betroffen – mit teilweise drastischen Preisanstiegen. Dazu liefert das [DIHK-Arbeitspapier zu Rohstoffmangel](#) eine vertiefende Analyse. Welche Auswirkungen die aktuelle Rohstoffknappheit für ihr Unternehmen hat, welche Maßnahmen sie diesbezüglich ergreifen und wo sie zusätzlichen Handlungsbedarf sehen, um die angespannte Rohstofflage zu lösen, haben uns in den letzten Tagen insgesamt 320 Unternehmensvertreter aus DIHK- und IHK-Fachausschüssen berichtet. Nachfolgend geben wir das Stimmungsbild wieder, skizzieren Tendenzen und zitieren einzelne Aussagen, die von einer größeren Zahl von Unternehmen getroffen wurden.

1) Auswirkungen in einzelnen Branchen

Stahl und Aluminium:

Die Branchen, die Stahl und Aluminium beziehen, leben derzeit „von der Hand in den Mund“

- Nach Aussage eines Unternehmens aus der metallverarbeitenden Industrie ist „Aluminium derzeit und auf Sicht nicht verfügbar ebenso wie höhere Güteklassen im Stahl“.
- Unternehmen, vor allem im Bereich Maschinenbau und der metallverarbeitenden Industrie, berichten durchweg von deutlich längeren Lieferzeiten sowie höheren Preisen. Es werden Preissteigerungen zwischen 10 und 50 Prozent verzeichnet. Es wird größtenteils nur noch mit Einschränkungen produziert, obwohl die Auftragsbücher gut gefüllt sind. Daher wird „aktuell am Markt alles gekauft, was erhältlich ist“. Dies ist dennoch momentan meist nur ein limitiertes Kontingent. Einige Unternehmen berichten von drohenden Produktionsausfällen bzw. bereits von Produktionsstopps, da die Rohstoffe fehlen.
- Steuerungskomponenten aus Stahl, Kupfer und Kunststoff haben derzeit eine Lieferzeit von 100 Tagen; regulär liegt diese bei 10 Tagen.
- Für neue Projekte fehlt das Material.

Kunststoff:

Knappheit als Chancen für den Sekundärrohstoffmarkt

- Die kunststoffverarbeitende Industrie verfügt nach eigenen Aussagen in der Regel über große Lagerbestände. Jedoch wurden diese nun durch die Lieferknappheiten mangels Nachschubs minimiert bzw. komplett geleert. Die Branche spricht von einem „Ausverkauf“. Seit Monaten ist für die meisten Akteure eine Produktion ohne Einschränkungen nicht mehr umsetzbar.
- Wo noch möglich setzten die Unternehmen allerdings auf Lagerbestandaufbau und Sicherheitsbestände, inklusiver hoher Kapitalbindung. Allerdings kommt laut den Unternehmen „nichts mehr nach“.
- So berichtet ein Unternehmer, dass seine Lagerbestände seit Langem aufgebraucht sind, da einige Kunststoffe seit mehr als 10 Wochen nicht mehr verfügbar sind, Lieferzeiten betragen bis zu 32 Wochen. Permanente Fertigungsunterbrechungen erschweren Planungen erheblich.
- Im Kunststoffbereich sind enorme Preissteigerungen von 50 bis zu 100 Prozent zu verzeichnen.
- Es besteht ein erhöhter Planungs-/Verhandlungs-/Arbeitsaufwand in der Rohstoffbeschaffung zur Sicherstellung der Produktionsfähigkeit.

- Ein Unternehmen berichtet, dass auf Kundenanfragen keine Bestellungen mehr ausgelöst werden, da sich die Kunden aufgrund der langen Lieferzeit und hohen Preise nach Asien orientieren.

Holz:

- In der Holzindustrie ist die Rohstoffbeschaffung ebenfalls von langen Lieferzeiten sowie hohen Preisen gekennzeichnet. In zahlreichen Fällen ist es bereits zu Produktionsstopps gekommen, da keine Rohstoffe mehr verfügbar sind.
- Im Bereich der Bauindustrie stellen fehlende Holzpaletten als Transportverpackungen ein großes Hindernis dar, da es mangels Verfügbarkeit dieser Paletten zum Stillstand der Lieferungen kommt.
- Holzbasierte Stoffe wie Papier, MDF (Holzfaserplatten), Karton, weitere Holzprodukte, welche in der Verpackungsbranche eingesetzt werden, werden zu Mangelware. Hier erwarten die Unternehmen längere Lieferzeiten sowie höhere Preise.

2) Maßnahmen der Unternehmen zur Bekämpfung der Rohstoffknappheit:

- **Die Suche nach weiteren Lieferanten, die Erhöhung der Lagerhaltung und eine flexiblere Produktionsplanung** in Abhängigkeit der Rohstoffverfügbarkeit (Schichtmodelle, Fertigungsintervalle) steht bei vielen Unternehmen bereits auf der Tagesordnung. Hinzu kommt die kostenintensivere Beschaffung über Alternativquellen, wie z.B. Online-Portale/Broker oder auf dem Spotmarkt. Hinzu kommen Logistikprobleme, wie z.B. verringerte Transportkapazitäten und erhöhte Preise in der See- und Luftfahrt. Oftmals sind in der Folge Preisanpassungen gegenüber den eigenen Kunden unumgänglich. Angebote werden vielerorts mit kurzer Bindungsfrist, Termineinschränkungen und Materialpreisgleitklauseln erstellt. Auftragsbestätigungen gibt es vereinzelt nur noch auf Basis der Materialverfügbarkeit. Kunden werden teilweise durch Anzahlungen in die Finanzierung mit einbezogen. Schlimmstenfalls können neue Kundenaufträge nicht angenommen werden.
- Einige Unternehmen berichten, dass sie verstärkt auf **Überstundenabbau, Urlaub und Kurzarbeit** bei ihrer Belegschaft setzen müssen, weil Rohstoffe für die Produktion fehlen. Auch Personalreduzierung ist für einige Betriebe ein Thema. Zugleich wird vereinzelt berichtet, dass Unternehmen ihre Einkaufsabteilung personell aufstocken müssen.
- Aus der Wirtschaft werden auch **Produktionsstopps, die teilweise Stilllegung von Anlagen, das Zurückstellen von Investitionen** und Verlagerungstendenzen gemeldet.
- Die Betriebe überlegen zudem, wie sie ihre **Abhängigkeit von Rohstoffen, aber auch Lieferanten reduzieren** können. Dazu zählt neben einer verstärkten Eigenerzeugung, die Prüfung von alternativen Rohstoffen, die Verwendung von Recyclaten, aber auch die Veränderung der Zusammensetzung von Produkten. Auch die gemeinsame Beschaffung, d.h. Einkauf größerer Kontingente im Verbund, wird als Maßnahme genannt.
- Die Unternehmen setzen auf ein **internes Krisen- und Risikomanagement**: Sie verfolgen z.B. ein engmaschiges betriebsinternes Reporting bzgl. Verfügbarkeiten sowie Preisentwicklung – und passen ihre Produktion entsprechend an.
- **Wichtig für die Betriebe ist die Kommunikation mit den Lieferanten**: Die Maßnahmen reichen z.B. vom regelmäßigen Kontakt, um Frühwarnindikatoren zu erkennen, kontinuierliche Verhandlungen über Preis- und Liefertermine, die schnelle Begleichung von Rechnungen oder das Abschließen langfristiger Lieferverträge.

- **Mit Blick auf ihre Kunden verfolgen die Unternehmen vielfältige Strategien:** Teilweise werden z.B. nur begrenzte Mengen an einzelne Kunden verkauft, um die verfügbare Ware auf mehrere Kunden verteilen zu können. Versucht wird zudem, Projekte terminlich zu flexibilisieren oder zu verschieben. In Zusammenarbeit mit ihren Kunden versuchen die Unternehmen wo möglich auch, über deren Bezugsquellen Materialien zu erhalten.

3) Weitere Maßnahmen, um der Rohstoffknappheit zu begegnen:

- Etliche Unternehmen sehen **keinen politischen Handlungsbedarf**. Infolge der Corona-Krise haben sich Angebot und Nachfrage auseinanderentwickelt. Vielerorts wurde die Produktion heruntergefahren; die Anpassung an die gestiegene Nachfrage ist noch nicht erfolgt.
- **Die Kreislaufwirtschaft, der Ausbau von Recycling-Maßnahmen und mehr Ressourceneffizienz** sind aus Sicht vieler Unternehmen wichtige Maßnahmen, um die Abhängigkeit von Rohstoffen zu reduzieren. In diesem Zusammenhang spielt auch die verstärkte Förderung von Forschung und Entwicklung für neue Materialien/Produkte und Technologien eine wichtige Rolle.
- Von einigen Unternehmen wird auch die **stärkere Erschließung (heimischer) Rohstoffe** / der Aufbau von Rohstofflagern als Handlungsoption benannt – in Deutschland und der EU.
- Teile der Unternehmenschaft befürworten **Liquiditätshilfen**, um größere Lagermengen finanzieren zu können, Hilfe beim Aufbau von Rohstoffreserven durch einen verminderten Steuersatz, steuerliche Entlastungen für gewerblich benötigte Rohstoffe, Zuschüsse aufgrund gestiegener Rohstoffpreise sowie finanzielle Unterstützung bei der Erschließung von Rohstoffquellen.
- Um die Abhängigkeit von ausländischen Lieferanten zu reduzieren, Lieferzeiten zu reduzieren und Transportkosten zu senken, wird vereinzelt vorgeschlagen, die **Produktionskapazitäten in der EU** zu erhöhen, z.B. durch mehr Produktion von Komponenten oder Vorprodukten, aber auch von Schlüsseltechnologien, wie z.B. der Aufbau einer europäischen Halbleiterindustrie. Bessere Standortbedingungen sind notwendig, um die hiesige Produktion – und damit auch ein local sourcing – zu ermöglichen.
- Der **Abbau von Handelsbeschränkungen** mit anderen Ländern, um den Zugang zu Rohstoffen zu erlangen, ist aus Sicht vieler Unternehmen eine zentrale Maßnahme. Hinzu kommen Überlegungen, bilaterale Handelsbeziehungen zur Rohstoffversorgung abzuschließen. Von den vereinzelt Unternehmen, die ein Exportverbot von relevanten Materialien aus der EU in Betracht ziehen, weisen etliche auch auf die Gefahr reziproker Maßnahmen wichtiger Handelspartner hin.

Ansprechpartnerinnen im DIHK:

Eva Weik und Dr. Susanne Gewinnus,
Bereich Energie, Umwelt, Industrie

Email: weik.eva@dihk.de,
gewinnus.susanne@dihk.de

Stand: Juni 2021